

Aktuelles zum Tierseuchengeschehen in Deutschland, sofern die Jagd betroffen ist.

ASP in Sachsen: Fallwildsuche im Landkreis Görlitz erbrachte zwei weitere positive Befunde

Nach der Festlegung der Restriktionszonen Anfang November nach dem ersten positiven Fund in diesem Bundesland wurde intensiv und gezielt nach toten Wildschweinen gesucht, um den tatsächlichen Umfang des Ausbruchsgeschehens zu ermitteln.

Zuletzt waren 11 Suchstaffeln mit über 150 Personen im Gefährdeten Gebiet im Landkreis Görlitz im Einsatz. Im Rahmen der Fallwildsuche wurden mehrere verendete Wildschweine aufgefunden und untersucht. Bei zwei Proben wurde durch das Friedrich-Loeffler Institut (FLI) das ASP-Virus nachgewiesen. Bei den Funden handelt es sich um Knochen zweier nahe beieinander liegender Tiere. Der Fundort befindet sich in der Gemeinde Podrosche nahe der polnischen Grenze und ca. 8 km vom Erstausbruchsgeschehen in Pechern/Krauschwitz entfernt.

Auch dieser Fall zeigt, dass aufgrund der hohen Umweltstabilität des Erregers dieser auch noch nach Wochen in Kadaverresten nachgewiesen werden kann.

Staatsministerin Köpping vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt sieht den Freistaat Sachsen erst am Anfang eines Seuchengeschehens. In einigen Tagen, wenn das gesamte Gefährdete Gebiet abgesucht sein wird, wird man eine Einschätzung bekommen, von welcher Verbreitung des Virus´ wir in Sachsen ausgehen müssen, so die Ministerin.

ASP in Brandenburg

In Brandenburg wurden bislang bei insgesamt 157 Wildschweinen die Afrikanische Schweinepest festgestellt.

Fundort	Anzahl bestätigte ASP-Fälle bei Wildschweinen (Stand: 18. November 2020)
Landkreis Spree-Neiße	14
Landkreis Oder-Spree	126
Landkreis Märkisch-Oderland	17
Land Brandenburg gesamt	157

(Quelle: Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg)

Geflügelpest

Die Geflügelpest hat den Norden von Deutschland fest im Griff.

Neben etlichen Nachweisen bei Wildvögeln wurden in den letzten Tagen weitere Ausbrüche in Nutzgeflügelhaltungen festgestellt und diese Betriebe von den Behörden „gemaßregelt“.

In einer zweiten Geflügelhaltung im Kreis Nordfriesland, nach der Hallig Oland, wurde vom Friedrich-Loeffler-Institut der Nachweis der Geflügelpest des Subtyps H5N8 erbracht. In dem Betrieb werden an verschiedenen Standorten insgesamt über 1.000 Enten, Gänse und Masthähnchen gehalten, die nun getötet werden müssen.

In einem Bio-Legehennenbetrieb mit 70.000 Tieren im Landkreis Rostock ist das Geflügelpestvirus H5N8 ebenfalls festgestellt worden. Der Befund ist der zweite dieser Art innerhalb von zwei Tagen im Landkreis Rostock. Der Betrieb ist gesperrt, für den Umkreis von 3.000 Metern werden ein Sperrbezirk und für den Umkreis von 6.000 Metern ein Beobachtungsgebiet mit entsprechenden Maßnahmen festgelegt. Sämtliche Tiere in zwei betroffenen Ställen müssen gekeult werden.

Nach Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg muss nun Nordrhein-Westfalen den ersten Ausbruch der Geflügelpest bekanntgeben. Eine verendete Wildgans, die in den Rheinauen aufgefunden wurde, ist positiv getestet worden.

Neben Deutschland gibt es Ausbruchsgeschehen in den Niederlanden, Frankreich, Irland, GB und Schweden.